

## Frage: Corona bedingte Zunahmen der Seelsorgegespräche?

Letztthin berichteten die Medien, dass die Konsultationen bei Psychologen aufgrund von Corona ziemlich zugenommen haben. Ich weiss, dass einige Gemeinden Gesprächsmöglichkeiten und offenes Ohr am Telefon anbieten. Werden diese Angebote auch genutzt? Hier die bei [www.cns-cas.ch](http://www.cns-cas.ch) eingetroffenen Antworten:

- Was vermehrte Seelsorge anbelangt, kann ich nur aus Spitalsicht antworten. Durch weniger Sitzungen und sonstige Termine kann ich mich vermehrt meinem «Kerngeschäft», den Patienten, widmen, was sehr gut aufgenommen wird.
- Meinen Echos nach werden die telefonischen Seelsorgeangebote nicht mehr als in normalen Zeiten benützt, vielleicht weil es zuerst eine Vertrauensbasis braucht.
- Ich kann nur wenig Zunahme feststellen, dies obwohl wir ein Seelsorge-Telefon eingerichtet hatten im Lockdown und auch sonst aktiv auf die Möglichkeit eines offenen Ohrs hingewiesen hatten.
- Zunahme von Seelsorgegesprächen in der Klinik: Ja, es ist eine Zunahme von Seelsorgegesprächen bei uns zu verzeichnen. Doch da wir keine Statistik führen, kann es auch nicht quantifiziert werden.
- Wegen Seelsorge: ich bin auch im Spital (Psychiatrie und Regionalspital im Kanton FR) tätig. Corona ist ein ganz grosses Thema, bei Betroffenen ebenso wie bei denen die es (noch) nicht haben, und das Personal ist auch auf dem Zahnfleisch. In der Psychiatrie verschärft oder triggert die Pandemie schon vorhandene Anfälligkeiten (Angst, Depression, Sucht ...). Telefonisch werden meine Dienste gerade nicht in Anspruch genommen, da ist die Hemmschwelle wohl zu gross. Ich bin jetzt seit Kurzem auch bei den Ansprechpersonen für gestresstes Personal in der Psychiatrie mit dabei, bin gespannt, was da noch kommt. Auf dem Höhepunkt der ersten Welle haben die Freiburger Spitäler die Seelsorgenden nicht mehr zu den Patienten gelassen, jetzt hat gerade die Psychiatrie für drei Wochen dicht gemacht (inzwischen mit Einschränkungen wieder möglich). Eine kontraproduktive Panikreaktion, unsere Anwesenheit ist notwendiger denn je scheint mir.
- Ich kann Dir bestätigen, dass die Spitalseelsorge bei uns seit März voll integriert ist in der interprofessionellen Betreuung von COVID-Patient\*innen. Dies führt auch bei weniger Patient\*innen im Spital zu einer etwa doppelten Nachfrage nach Seelsorgegesprächen und –begleitung als vorher (nicht nur bei Patient\*innen sondern auch bei Angehörigen und Pflegefachpersonen). Wir haben es momentan recht streng, gleichzeitig ist es sehr befriedigend gefragt zu sein bzw. einen Beitrag in dieser herausfordernden Zeit leisten zu können.
- Die Thematik ist zum teil komplexer, aber ich habe nicht mehr, allerdings auch nicht weniger Gespräche als früher.
- Ich war überrascht, wie viele Anfragen ich in dieser Zeit erhalten habe, von Menschen, die einfach mal darüber sprechen wollten. Seit 10. Nov. Bis Ende Monat hatte ich 27 Einzelgespräche und 4 Familiengespräche. Es waren 6 Jugendliche und der Rest Erwachsene oder Familien.

Es waren sehr viele, tiefgreifende Fragen und Diskussionen. Es ging dabei weniger um Religiöses, als mehr um Fragen, die das Leben und den Schutz in der Familie sowie im Hintergrund auch die Frage: «Wie können wir überhaupt ohn Angst noch miteinander sprechen. Vom Religiösen her gab es sehr wenige Fragen, eher solche, die die Angst vor dem Anstecken und was mache ich dann damit! (Muss ich dann sterben??? Ist es das Ende?)

Für mich war es auch eine Zeit der Erfahrung, wie gross Frage nach dem Leben ist und die Wahrnehmung, dass wir doch nicht alles im Griff haben. Es war eine schöne Erfahrung, wie gross das Vertrauen der Pfarreiangehörigen mir gegenüber ist. Ich habe versucht ihnen zu helfen mit der «Corona-Angst» zu leben und wie sie diesen Schatz in ihrem Leben als Licht der Hoffnung und der Zuversicht tragen können. So hat Corona, das meine ich, nicht nur Schrecken verbreitet, sondern auch die Kraft zum Leben neu geschenkt.